

**FRANCIS:** Ich muß mich vor niemandem rechtfertigen. Wir haben gedopt, weil es alle taten. Ohne Doping wäre Ben immer noch ein armer Schlucker.

**SPIEGEL:** Woher wußten Sie denn, was die anderen nahmen?

**FRANCIS:** Das war doch kein Geheimnis. Viele Trainer und Athleten haben über ihre Programme geredet und sie ausgetauscht. Von dem westdeutschen Trainer Jochen Spilker habe ich erfahren, was die DDR-Athleten schluckten. Spilker hatte da erstklassige Kontakte.

**SPIEGEL:** Nennen Sie mal Namen.

**FRANCIS:** Das möchte ich nicht. Die Kollegen aus der ehemaligen DDR suchen doch zur Zeit alle einen Job. Das Problem ist doch klar. Die DDR-Schwimmerin Christiane Knacke, die jetzt Trainerin in Österreich ist, hat offen über Doping in der DDR gesprochen. Man drohte ihr, sie aus dem österreichischen Trainerverband auszuschließen. Man wollte, daß sie den Mund hält. Warum wohl?

**SPIEGEL:** Weil in allen Verbänden auf der ganzen Welt gedopt wird?

## „Immer gut gerüstet“

Ben Johnson hatte das effektivste Dopingprogramm

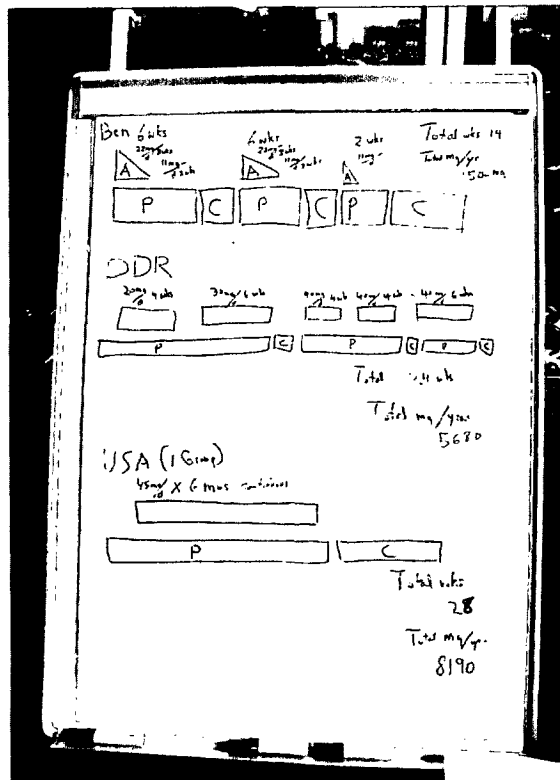
**C**harlie Francis hat den kanadischen Sprinter Ben Johnson mit Anabolika für Weltrekorde und Olympiasieg präpariert. Zusammen mit dem Karibik-Doktor George Astaphan tüftelte er ein Dopingprogramm für Kanadas Leichtathleten aus. Es flog erst auf, als Johnson bei den Olympischen Spielen in Seoul erwischt wurde – nach sechs Jahren gezielter Hormonmast. Francis, 41, gelernter Politologe und vorübergehend auch mal Versicherungsmakler, kennt die Pillen und die Substanzen in den Spritzen wie kein zweiter.

Bei Gesprächen greift „Charlie der Chemiker“ gern zum Stift und malt Dopingprogramme aus Kanada, der DDR und den USA auf. Dann wird deutlich, wie unterschiedlich die Steroide eingesetzt wurden. Johnson erhielt 14 Wochen im Jahr Anabolika (A), insgesamt 1500 Milligramm. Das geschah bei drei „Kuren“ während der Trainingszeit (P) – so war der Sprinter für drei Wettkampfabschnitte (C) „immer gut gerüstet“.

Bei der DDR-Methode hatten die Sportler in 24 Anabolika-Wochen 5680 Milligramm zu schlucken. Die zunehmende Dosierung war darauf ausgerichtet, beim letzten Wettkampfabschnitt der Saison den Leistungshöhepunkt zu er-

reichen. Und noch häufiger, sechs Monate am Stück, griffen die US-Athleten zu Pille und Spritze: Pro Tag konsumierten sie 45 Milligramm, insgesamt 8190. Nachteil dieser Methode: Bei den Wettkämpfen nahm das Leistungsvermögen kontinuierlich ab.

Sein Wissen kann Francis, der entgegen allen wissenschaftlichen Studien Anabolika-Doping für so ungefährlich hält, daß er es auch seiner Tochter verabreichen würde, nicht weitergeben: Mit ihm will keiner arbeiten.



**Dopingvergleich von Francis**  
„Am meisten schlucken die Amerikaner“



**DDR-Kugelstoßerin Slupianek**  
Männliche Kollegen vertrieben

**FRANCIS:** Bevor ich das sage, würde ich gern erst mit meinem Anwalt reden.

**SPIEGEL:** In der Leichtathletikszene ist doch auch nicht immer ein Anwalt dabei gewesen, wenn Sie sich über Doping unterhalten haben.

**FRANCIS:** Nein, aber da merkte jeder schnell, was Sache ist. 1981 beim Meeting in Rom rannten die Kugelstoßer immer in den Vatikan, und alle wunderten sich, wie religiös Kugelstoßer sind. Dann stellte sich raus, daß die Vatikan-Apotheke als einzige in Rom Dianabol ausgab.

**SPIEGEL:** Das Wissen um Dopingmöglichkeiten wurde so Allgemeingut?

**FRANCIS:** Das funktionierte prächtig. Einen Tag vor diesem großen Wettkampf klagte ein Weitspringer einem befreundeten Kugelstoßer, nicht über 7,50 Meter springen zu können. Der Kugelstoßer gab ihm eine Pille mit 25 Milligramm Amphetamin und die Anweisung, sie 45 Minuten vor dem Wettkampf einzunehmen. Noch während des Kugelstoßwettkampfes kam der Weitspringer angerannt und jubelte: Mike, Mike, acht Meter.

**SPIEGEL:** Wie haben solche Athleten denn nach dem Wettkampf die Dopingproben überstanden?

**FRANCIS:** Nichts einfacher als das. Eine Langläuferin lieferte am Morgen des Meetings immer ein Fläschchen ab: „Das ist meine Probe für heute abend.“ Und ich weiß von einer DDR-Athletin, die vor dem Dopingtest von ihrem Funktionär für den Sieg einen Blumen-